

Außenansichten: 30 Jahre deutsche Einheit

23. September 2020, 19.00 Uhr

Vortragsraum der Zentralen Universitätsbibliothek
der Philipps-Universität Marburg

Vortrag

„Die Wiedervereinigung Deutschlands
und die koreanische Halbinsel: Was wir Koreaner
aus den deutschen Erfahrungen lernen können“

S. E. Dr. Bum Goo JONG,
Botschafter der Republik Korea (Süd)



Fotos: Christian Stein

Die Wiedervereinigung Deutschlands und die koreanische Halbinsel: Was wir Koreaner aus den deutschen Erfahrungen lernen können

Sehr geehrte Frau Präsidentin Prof. Dr. Krause,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Spies,
sehr geehrte Frau Prof. Dr. Henninger
sehr geehrte Frau Prof. Dr. Ursula Birsl,
sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Einladung in meine einstige Wahlheimat, wo mein politisches und gesellschaftliches Denken geschmiedet wurde. Ich fühle mich besonders geehrt und gerührt, dass ich heute hier im Beisein meines alten Doktorvaters, Prof. Dr. Georg Fülberth-Sperling einen Vortrag halten darf. Von meinem Doktorvater habe ich nicht nur gelernt, wie Mann auf die Wissenschaft eingehen soll, sondern wie Mann sich als verantwortungsbewusster Intellektueller verhalten soll.

Im Herbst 1979 betrat ich zum ersten Mal deutschen Boden. Als ein Stipendiat des deutschen Ökumenischen Studienwerks (ÖSW) kam ich zunächst nach Bochum und begann dann im Sommersemester 1980 mein Studium in Marburg.

Global gesehen war das Jahr 1979 sehr turbulent. Im Januar 1979 verließ der damalige persische Machthaber Schah Pahlavi den Iran. 2 Wochen später kehrte Ayatollah Chomeini aus dem französischen Exil nach Teheran zurück und die islamische Revolution begann. Im Juli 1979 marschierten die nicaraguanischen Sandinisten mit Daniel Ortega an der Spitze in die Landeshauptstadt Managua ein. Mit der sogenannten sandinistischen Revolution weiteten sich die bewaffneten Kämpfe in Mittelamerika aus. Im Oktober 1979 wurde der langjährige südkoreanische Diktator Park Chung-Hee durch seinen Geheimdienstchef ermordet, wodurch eine 18jährige eiserne Herrschaft zu Ende ging.

Das Ende der 70er Jahre schien den Weg für eine neue, revolutionäre Ära zu bereiten. Zur gleichen Zeit jedoch war auf globaler Ebene ein Wiedererstarken konservativer Strömungen zu verzeichnen. Am 4. Mai 1979 wurde Margaret Thacher als britische Premierministerin vereidigt, nachdem die Konservative Partei die Unterhauswahlen gewonnen hatte. Ihren Ruf als "Eiserne Lady" zementierte sie durch den Sieg im Falklandkrieg 1982. Im November 1980 hatte Ronald Reagan seine Präsidentschaftswahl mit deutlicher Mehrheit gegen Jimmy Carter gewonnen und trat am 20. Januar 1981 sein Amt an. Er verkörperte den Hardliner im Ost-West-Konflikt, und bezeichnete die damalige Sowjetunion als "Reich des Bösen". Zuvor war die Sowjetunion, Ende 1979 in Afghanistan einmarschiert; damit zeigte sich klar, dass der Kalte Krieg aktueller war denn je.

Diese turbulenten und ereignisreichen 80er Jahre vollzogen mit dem Auftritt Michail Gorbatschows auf der politischen Bühne eine radikale Wende, die schließlich nicht nur die Auflösung der Sowjetunion und des Ostblocks zur Folge hatte, sondern auch die deutsche Wiedervereinigung ermöglichte.

Die Liberalisierungs- bzw. Umwälzungsprozesse in den Ostblockländern, die unmittelbar von Glasnost und Perestroika beeinflusst und stimuliert wurden, ermöglichten auch in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei einen friedlichen Systemwandel. Die DDR-Bürger, die die Gunst der Stunde nutzten und im Sommer und Herbst 1989 in die damaligen bundesdeutschen Botschaften in Prag und Budapest eindrangen, dachten sicher nicht im Traum an eine mögliche deutsche Wiedervereinigung. Doch bald fiel die Mauer tatsächlich und schon ein Jahr später wurde die deutsche Einheit Realität. Ein wirklich rasanter Wandel.

Als ich nach 28 Jahren im Januar 2018 als koreanischer Botschafter wieder nach Deutschland zurückkehrte, konnte ich auf den ersten Blick kaum mehr Unterschiede zwischen Ost und West erkennen. Ich werde nie meinen kurzen Besuch in der DDR im November 1989 vergessen, kurz nach dem Fall der Mauer. Damals hatte ich fast den Eindruck bekommen, als sei ich mit einer Zeitmaschine vom 20. ins 19. Jahrhundert gereist. Ich war in einer völlig anderen Welt. Die Straßen und Gebäude sahen verfallen aus, und die stinkende Luft, sei es wegen der Abgase der Trabis oder der Braunkohle, machte mir das Atmen schwer. Heute jedoch kann man sich das gar nicht mehr vorstellen, solche krassen äußerlichen Unterschiede gibt es nicht mehr. Es ist wahrhaftig bewundernswert, was die Deutschen in den letzten 30 Jahren erreicht haben.

Ob allerdings die innere Mauer zwischen den sogenannten Osis und Wessis mittlerweile auch gefallen ist, bleibt bis heute eine kontrovers diskutierte Frage. Laut einer Meinungsumfrage 2019 fühlen sich 57% der Ostdeutschen immer noch als Bürger zweiter Klasse, während 9 von 10 Deutschen in der gleichen Umfrage die Wiedervereinigung für gelungen halten.

1. Die Lehre der deutschen Wiedervereinigung für die Korea- Halbinsel

Südkorea, das seit den 60er Jahren von einer Militärdiktatur kontrolliert wurde, errang im Jahr 1998 einen friedlichen Machtwechsel. Der neu gewählte Staatspräsident Kim Dae-jung, der noch im Jahr 1980 vom Militärtribunal zum Tode verurteilt worden war, unterstützte die Liberalisierung und Demokratisierung der koreanischen Gesellschaft uneingeschränkt.

Staatspräsident Kim verfolgte aber nicht nur das Ziel der Demokratisierung Südkoreas. Er setzte sich explizit auch für den Frieden auf der Korea-Halbinsel ein. Durch sein Treffen mit dem damaligen nordkoreanischen Machthaber Kim Jung-il im Juni 2000 in Pjöngyang zog seine Friedensinitiative eine große internationale Aufmerksamkeit auf sich.

Die vom Staatspräsidenten Kim Dae-jung initiierte Versöhnungspolitik gegenüber Nordkorea, häufig auch als "Sonnenscheinpolitik" bezeichnet, scheint in vielen Aspekten von der deutschen Strategie "Wandel durch Annäherung" inspiriert gewesen zu sein. Dieser von Egon Bahr geprägte Leitgedanke war Grundlage für die von der Regierung Willy Brandt eingeleitete Ost- und Deutschlandpolitik. Die ehemalige Bundesrepublik versuchte, die Versöhnung

zunächst mit den Ostblockländern, vor allem der Sowjetunion und Polen, voranzutreiben und danach ein System der friedlichen Koexistenz mit der DDR zu etablieren. Auf der Basis dieser friedlichen Koexistenz errang Deutschland im Jahr 1990 die Wiedervereinigung.

Obwohl Südkorea von der deutschen Strategie "Wandel durch Annäherung" viele Ideen bekommen konnte und aus der Entwicklung der innerdeutschen Beziehungen Lehren für die Korea-Halbinsel gezogen hat, bleiben die innerkoreanischen Beziehungen immer noch gespannt und sehr fragil. Beobachter vergleichen sie häufig mit einem Wechselbad zwischen kalt und heiß.

In der Tat wird die Versöhnungspolitik gegenüber Nordkorea je nach aktueller Regierung unterschiedlich angenommen und praktiziert. Die von der Regierung Kim Dae-jung initiierte "Sonnenscheinpolitik" wurde zunächst von seinem Nachfolger Roh Mu-hyun treu fortgesetzt. Jedoch stieß diese kompromissbereite Politik gegenüber Nordkorea auf den Widerstand der rechtskonservativen Partei, die schließlich nach 10jähriger Opposition im Jahre 2008, die Regierungsverantwortung zurückerlangte.

Unter Präsident Lee Myung-bak wurde das Tourismus-Projekt zum nordkoreanischen "Diamantenberg", das von der Kim Dae-jung Regierung begonnen wurde, auf Eis gelegt. Die darauffolgende Regierung der Präsidentin Park Geun-hye schloss dann im Februar 2016 den bis dahin lukrativ operierenden Industriekomplex in der Sonderwirtschaftszone Kaesong mit seinen etwa 53.000 nordkoreanischen Arbeitern. Offizieller Grund war angeblich die Entwicklung der nordkoreanischen Atomwaffen, de facto verlor Südkorea damit auch jegliches Druckmittel auf Nordkorea.

2. Warum wurde Korea geteilt?

Die deutsche Teilung 1945 war Resultat der Besatzungspolitik der Alliierten. Deutschland wurde als Kriegsverbrecher von den 4 Siegermächten aufgeteilt. Im Fernen Osten jedoch wurde nicht der Kriegsverbrecher und deutsche Verbündete Japan, sondern Korea geteilt.

Am 9. August 1945, genau 3 Monate nach der deutschen Kapitulation, erklärte die Sowjetunion Japan den Krieg und marschierte in die Mandschurei ein. Am 11. August 1945, vier Tage vor der japanischen Kapitulation, drangen die Russen schon an die koreanische Grenze vor. Zur selben Zeit avancierte die Vorhut der US-amerikanischen Truppen nach Okinawa, mehr als 1000 km entfernt von der Korea-Halbinsel. Um die alleinige Besetzung Koreas durch Russland zu verhindern, schlugen die USA der Sowjetunion den 38. Breitengrad als Demarkationslinie zwischen beiden Besatzungsarmeen vor. Diese von der Sowjetunion akzeptierte Demarkationslinie etablierte sich im Kalten Krieg als Bollwerk gegen den Kommunismus im Fernen Osten. Japan wurde als ein wichtiger antikommunistischer Bündnispartner der USA im pazifischen Raum rehabilitiert. Südkorea musste dafür die Rolle der Vorhut spielen. Mit dem Ausbruch des Koreakrieges 1950 wurde die koreanische Halbinsel in Schutt und Asche gelegt, wohingegen die japanische Wirtschaft vom Krieg stark profitierte und wiedererstarben konnte.

3. Wunde und Narbe: Korea-Krieg, ein Bruderkrieg

Ein weiterer wichtiger Punkt, in dem sich die innerkoreanischen Beziehungen von denen der Deutschen unterscheiden, ist der Korea-Krieg. Der vom 1950 bis 1953 dauernde Bruderkrieg zerstörte beide Teile Koreas komplett. 940.000 Soldaten und etwa drei Millionen Zivilisten wurden getötet. Südkorea gehörte bis Anfang der 60er Jahre zu den ärmsten Ländern der Welt und war auf massive wirtschaftliche Hilfe aus den USA angewiesen. Der Bruderkrieg hinterließ in den Bevölkerungen beider Koreas unvergessliche Wunden und einen tiefen, gegenseitigen Hass. Dieses Hassgefühl zu überwinden ist eine wichtige Aufgabe für die südkoreanische Politik, die eine Versöhnung mit Nordkorea anstrebt.

Als im Juli 1953 ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet wurde, nahmen daran drei Kriegsparteien teil: die USA, China und Nordkorea. Der damalige südkoreanische Präsident Rhee Syng-man, ein hartnäckiger Antikommunist, lehnte das Abkommen ab. Im Krieg hatten 16 Länder unter US-amerikanischem Kommando und der UNO-Fahne an der Seite Südkoreas gekämpft. China hatte sich im Winter 1950 entschieden, seine Armee an die koreanische Front zu schicken, als UN-Generalkommandeur McArthur seine Truppen in die Richtung Yalu-Fluss entlang der chinesisch-nordkoreanischen Grenze marschieren ließ.

1992 hat Südkorea die diplomatischen Beziehungen mit China wieder aufgenommen. Die Volksrepublik China ist heute der größte Handelspartner Südkoreas mit einem jährlichen Handelsvolumen von ca. 300 Milliarden US Dollar. Während die ehemaligen Kriegsgegner Südkorea und China ihre Beziehungen normalisiert haben, haben die anderen Kriegsparteien USA und Nordkorea bisher keine Beziehungen, weder diplomatisch noch wirtschaftlich, aufgebaut.

- Ohne Verkehr, ohne Kontakte.

Während beide Teile Deutschlands niemals den Kontakt bzw. Austausch, materiell sowie persönlich, zwischen einander abgebrochen haben, waren beide Koreas von einander streng abgeschnitten. Es gab weder Briefwechsel noch Kontakte, geschweige denn gegenseitige Besuche. Nur vereinzelt fanden seit den 70er Jahren, von beiden Regierungen organisiert, Treffen von im Krieg getrennten Familien statt. Ihre Durchführung war immer abhängig vom guten Willen Nordkoreas, das damit seine Gesprächsbereitschaft gegenüber Südkorea demonstrieren wollte. Ein nachhaltiges Kooperationssystem konnte jedoch bis heute nicht etabliert werden.

Die deutsche Wiedervereinigung 1990 konnte erst durch die 2+4 Konsultationen realisiert werden. Damit ist auch der Kalte Krieg in Europa zu Ende gegangen. Auf der Korea-Halbinsel bzw. im Fernen Osten jedoch bleibt dieser de facto weiterhin bestehen. Zwingende Voraussetzung für die Etablierung eines sicheren Friedensregimes ist die Umwandlung des existierenden Waffenstillstandsabkommens zwischen den Kriegsparteien des Koreakrieges in ein Friedensabkommen. Ohne ein solches Friedensabkommen zwischen den USA und Nordkorea unter der Beaufsichtigung Chinas bleibt die Lage auf der Koreanischen Halbinsel weiter

instabil. Die mehrmaligen Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Trump und Kim Jong-un ließen zwar Hoffnung aufkeimen, aber die Frage der Denuklearierung Nordkoreas machte eine Einigung unmöglich.

4. Die Bedeutung der deutschen Wiedervereinigung

Bald feiern die Deutschen ihr 30. Jubiläum der Wiedervereinigung, ein bis dato beispielloses Experiment. Wann zuvor ist jemals ein sozialistisches System in ein kapitalistisches System überführt worden?

Die deutsche Wiedervereinigung stellt uns Koreaner vor allem vor zwei Fragen: Zum einen, wie die Deutschen ihre Einheit überhaupt erreichen konnten, und zum anderen, wie sie nach der Wende die Aufgabe der inneren Integration umgesetzt haben. Im Gegensatz zu den Prozessen der deutschen Wiedervereinigung sind die Fragen und Probleme der inneren Integration nach der Wende in Deutschland den meisten Koreanern kaum bekannt.

Nach Umsetzung des "Wandels durch Annäherung" verfolgt man heute eher die "Annäherung auf Augenhöhe". Die deutsche Einheit hat den Osten mehr verändert als den Westen. Kein westdeutsches Nachwendekind z. B. fragt sich: "Was hat meine Familie eigentlich vor 1990 gemacht?" Bundeskanzlerin Merkel hat auch einmal darauf hingewiesen: "Viele Ostdeutsche wünschen sich mehr Interesse und Respekt für ihre Lebensleistung und den Bruch, den das Ende der DDR für ihren Lebensweg bedeutet hat."

Obwohl die koreanische Wiedervereinigung noch weit entfernt und für die meisten Koreaner daher das Thema der innerkoreanischen Identität und Integration noch nicht aktuell ist, bleibt die Frage, wie Bevölkerungen aus disparaten Systemen sich miteinander verstehen und integriert werden können, evident. Zurzeit leben in Südkorea ca. 30.000 Flüchtlinge aus Nordkorea, die trotz Unterstützung der südkoreanischen Regierung häufig Schwierigkeiten haben, sich an eine kapitalistische Gesellschaft zu gewöhnen.

Aber nun zurück zum Verlauf der deutschen Wiedervereinigung.

Wie schon erwähnt, beendete die deutsche Wiedervereinigung den Ost-West-Konflikt in Europa und beschleunigte damit auch die europäische Integration. Die Erweiterung der EU nach Osten vergrößerte den europäischen Binnenmarkt, parallel zu der seit den 90er Jahren einsetzenden Globalisierung. Mit dem Abzug der Sowjettruppen aus Deutschland im Jahr 1994 waren die Gegensätze zwischen den Warschauer Pakt-Staaten und der NATO und die damit verbundene Kriegsgefahr auf dem europäischen Kontinent deutlich verringert.

Ein europäisches Deutschland, auf das schon Thomas Mann gehofft hat, ist eine Gewähr für den europäischen Frieden. Die Grundwerte wie Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit wurden durch die Deutsche Initiative als Prinzip der europäischen Integration gefestigt. Seine moralische Führungskraft zeigte Deutschland in der Überwindung der Eurokrise um 2011 und mit seiner Positionierung in der Flüchtlingsfrage im Jahre 2015.

5. Stellenwert der koreanischen Halbinsel im Hinblick auf dem Weltfrieden

Der kalte Krieg in Europa ist mit der deutschen Wiedervereinigung zu Ende gegangen. In Ostasien jedoch ist die Ära des kalten Krieges noch lange nicht vorbei.

Die Korea-Halbinsel bleibt heutzutage die letzte Bastion des Kalten Krieges auf der Welt. Entlang der 260 km langen Demilitarisierten Zone zwischen Süd- und Nordkorea stehen sich mehr als 1,5 Millionen bis an die Zähne bewaffnete Soldaten gegenüber. Südkoreas Hauptstadt Seoul liegt nur 40 km entfernt von der DMZ und damit im Schussbereich der nordkoreanischen Langstrecken-Artillerie. Trotz diesen kriegerischen Verhältnissen hat Südkorea in den letzten Jahren ein überaus beeindruckendes Wachstum erreichen können. Das Pro-Kopf-Einkommen Südkoreas stieg von 80 US-Dollar im Jahr 1960 auf 33.000 US-Dollar im Jahr 2018 und hat sich damit in 60 Jahren 400facht. Südkorea entwickelt sich in dieser Zeit nicht nur von einer Agrargesellschaft zu einer modernen Industriegesellschaft, sondern auch von einem Empfänger von Entwicklungshilfe zu einem Geber. Parallel zur wirtschaftlichen Entwicklung erkämpfte die südkoreanische Bevölkerung unter enormen Opfern die Demokratie.

Im Gegensatz zu Südkorea entwickelte sich die Lage im Norden völlig anders. In diesem angeblich sozialistischen Staat beherrscht eine einzige Familie seit 1948 das Land: Kim Il-Sung, der Staatsgründer Nordkoreas und Großvater des jetzigen Machthabers Kim Jung-un, blieb 46 Jahre lang an der Macht, und sein Sohn Kim Jung-il 17 Jahre lang. Nach dem Tod Kim Jung-ils im Jahr 2011 erbte sein Sohn Kim Jung-un die Macht. Die nordkoreanische Wirtschaft basiert mit Ausnahme einiger privater Märkte immer noch auf Kommandowirtschaft. Ihre Größe beträgt nur ca. 1/50 der südkoreanischen, und Nordkorea leidet seit Jahrzehnten unter chronischem Nahrungsmangel.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des Ostblocks ist Nordkorea, abgesehen von Kuba, das einzige sozialistische Land weltweit, das sich noch auf ein autarkes System stützt. Die Strategie von Kim Jung-un, durch eine Versöhnung mit den USA aus der Blockade und Isolation herauszukommen, scheiterte an der hartnäckigen Haltung der USA, die auf keinen Kompromiss ohne Denuklearisierung Nordkoreas eingehen wollten.

Eine Diktatur mit einem autarken, kaum konkurrenzfähigen Wirtschaftssystem, das ist das aktuelle Bild, das Nordkorea abgibt. Das ist aber auch das Bild des Partners, mit dem Südkorea handeln und Gespräche führen muss. Ohne diese Realität anzuerkennen, kann es keine Gespräche mehr geben.

Was die jetzige südkoreanische Regierung unter Staatspräsident Moon Jae-in zunächst innerkoreanisch erzielen will, ist nicht die Wiedervereinigung, sondern eine friedliche Ko-Existenz. Wenn auf koreanischem Boden keine Kriegsgefahr mehr bestünde, dann wären zwei souveräne koreanische Staaten auf der Korea-Halbinsel akzeptabel. Damit würden nicht nur beide Koreas, sondern auch die Nachbarländer und die gesamte Region profitieren. Korea ist von wichtigen Großmächten wie China, Russland und Japan umringt. Die USA sta-

tionieren aktuell ca. 30.000 Soldaten in Südkorea. Ohne Kriegsgefahr würden die militärischen Spannungen und der damit verbundene Ausrüstungswettbewerb in der Region erheblich abnehmen. Wenn die beiden koreanischen Staaten gegenseitig ihre Existenz anerkennen und ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit weiter ausbauen würden, könnte im ostasiatischen Raum sogar eine einflussreiche Wirtschaftsgemeinschaft nach EU-Vorbild entstehen.

6. Was wir noch von den deutschen Erfahrungen lernen wollen.

Die SPD, die seit den 60er Jahren eine konsequente Versöhnungspolitik gegenüber dem Osten vorangetrieben hat, hat sich niemals das Wort "Wiedervereinigung" auf ihre Fahne geschrieben. Diese war auch nie das Ziel der Ostpolitik. Durch den propagierten "Wandel durch Annäherung" versuchte die Partei unter Willy Brandt die Versöhnung mit den Ostblockländern und so eine friedliche Koexistenz mit der DDR zu erreichen. Die deutsche Wiedervereinigung jedoch hatte eine unsichere Zukunft. Brandt hatte in seinen Lebenserinnerungen sogar einmal davon gesprochen, dass die Wiedervereinigung wohl eine Lebenslüge sei.

Meines Erachtens war die deutsche Wiedervereinigung zumindest teilweise ein Geschenk der Geschichte an Deutschland. Hätte es keinen Gorbachov gegeben, keine Perestroika und kein Glasnost, dann wäre auch die deutsche Wiedervereinigung nicht geschehen. Andererseits hätte sich auch die Friedliche Revolution aus Leipzig nicht so erfolgreich entwickelt, wenn die DDR-Bürger durch die langjährigen Kontakte mit dem Westen sich nicht ihrer eigenen Situation bewusst gewesen wären. In diesem Zusammenhang hat sich die Idee "Wandel durch Annäherung" als praktische und erfolgreiche Strategie erwiesen.

Während der 45jährigen Innerdeutschen Beziehungen gab es verschiedene Phasen, es ging mal hin, mal her. Es gab die Zeit der Blockade und Konfrontation z. B. mit der Hallstein-Doktrin, aber dann gab es auch wieder die Zeit der Zusammenarbeit und des Austausches. Nach vielem Wenn und Aber konnten die Deutschen endgültig den 3. Oktober 1990 als gemeinsames Land begehen. Das allerwichtigste dabei ist, nicht zu vergessen, dass das zusammenwächst, was zusammengehört. Diese Lehre gibt uns Koreanern Mut und Hoffnung, dass auch die koreanische Wiedervereinigung kein unmöglicher Traum sein kann.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!